



JAHRESBERICHT 2020



■	VORWÖRTER	4
■	GESAMTVEREIN	9
■	VERWALTUNG	13
■	ALOA - Aktiv leben ohne Alkohol	14
■	ABS - Alkoholberatungsstelle Linz	16
■	OBST - Outreachwork	18
■	MOWO - Mobile Wohnbetreuung	20
■	PSWB - Psychosoziales Wohnheim	24
■	PSD - Psychologischer Dienst	26
■	TAGO - Tagesstruktur	28
■	SCHU - Übergangwohnheim	30
■	NOWA - Notschlafstelle	32
■	FUNDRAISING	34

CORONA VERSCHÄRFT DIE ARMUT



Die Corona-Pandemie hat auch Oberösterreich hart getroffen. Die negativen sozialen und wirtschaftlichen Folgen sind in unserem Land bereits deutlich spürbar und werden uns auch in den kommenden Monaten vor besondere Herausforderungen stellen.

Rekordarbeitslosigkeit, Kurzarbeit und fehlende Aufträge für Selbstständige – plötzlich sind Menschen von Armut bedroht, die das vor Beginn dieser Krise für undenkbar gehalten haben. Die Fixkosten fürs Wohnen sind aufgrund der Pandemie nicht gesunken, viele Einkommen hingegen schon. Wenn letzte Ersparnisse aufgebraucht sind und zuvor gestundete Mieten und Kreditraten fällig gestellt werden, droht nicht nur ein unverschuldetes Abrutschen in die Schuldenfalle, sondern kann im schlimmsten Fall sogar zur Delogierung führen.

Kein Dach über dem Kopf zu haben, bedeutet fehlende Sicherheit und Stabilität, erhöht das Risiko zu erkranken, verursacht Ausgrenzung und soziale Diskriminierung. Der Sozialverein B37 steht Betroffenen in solchen Notlagen professionell zur Seite und trägt maßgeblich dazu bei, dass das im Artikel 25 der UN-Menschenrechtskonvention festgeschriebene Recht auf Wohnen nicht nur auf dem Papier existiert, sondern in Oberösterreich tatsächlich umgesetzt wird.

Dafür bedanke ich mich bei allen hauptberuflichen und freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des B37. Sie leisten eine hervorragende Arbeit und sorgen auch in Krisenzeiten dafür, dass die Menschen Hilfe und Unterstützung bekommen, wenn sie sie brauchen!

Alles Gute und herzliche Grüße,

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'B. Gerstorfer'. The signature is stylized and fluid.

Sozial-Landesrätin Birgit Gerstorfer

VORWORT FÜR DEN JAHRESBERICHT 2020



Der Sozialverein B37 ist ein wichtiger Partner der Stadt Linz in der Betreuung jener Menschen, die aus unterschiedlichsten Gründen in Notsituationen geraten sind. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich mit Wertschätzung, Fachkompetenz und viel Geduld um diese Menschen und sind dort, wo Hilfe und Unterstützung gebraucht wird.

Mit ihrem Engagement zeigen sie kurz- und langfristige Möglichkeiten auf und bieten dadurch einen Blick auf neue Perspektiven.

Eine wesentliche Aufgabe einer sozial geprägten Stadt besteht auch darin, jene Menschen zu unterstützen, die Schicksalsschläge nicht mehr alleine bewältigen können. Sie können auf ein dichtes soziales Netz vertrauen, das ihnen Hilfe, Beratung und Unterstützung garantiert. Der Sozialverein B37 ist ein wichtiger Teil dieses sozialen Netzes.

Die Lebensqualität einer Stadt basiert vor allem auf dem sozialen Angebot, das Bürgerinnen und Bürger in ihr vorfinden. Nicht zuletzt wegen seiner sozialen Stärke ist Linz eine lebenswerte Stadt, wie die Einwohner*innenzahl auch anschaulich verdeutlicht. Ob Kinder und Jugendliche, ob Familien oder Seniorinnen und Senioren – ihnen allen steht eine Vielzahl sozialer Einrichtungen zur Verfügung.

Mein Dank gilt dem gesamten Team des Vereins B37 für ihre täglichen Leistungen und das großartige Engagement!

A handwritten signature in black ink that reads 'Karin Hörzing'.

Karin Hörzing
*Vizebürgermeisterin für Soziales,
Obfrau-Stv.*

VON BELASTUNGSGRENZEN UND BEWÄLTIGUNGSSTRATEGIEN



Die individuellen und gesellschaftlichen Herausforderungen im Jahr 2020 waren außergewöhnlich. Alle Menschen sind zwar gleichermaßen durch Einschränkungen aufgrund von Ausgangsbeschränkungen und Schutzmaßnahmen betroffen, jedoch gibt es große Unterschiede, in welcher Lebenssituation sich die Menschen befinden

bzw. auf welche protektiven Faktoren und Bewältigungsstrategien sie zurückgreifen können. Wenn zur Sorge um die eigene Gesundheit und die Gesundheit von Angehörigen auch noch finanzielle Nöte, Arbeitslosigkeit und drohende oder akute Wohnungslosigkeit hinzukommen, dann sind die Belastungsgrenzen der/des Einzelnen häufig überschritten.

In dieser Krise benötigen die Betroffenen professionelle Hilfe, welche der Sozialverein B37 auch in Zeiten von Lockdown und umfassenden Beschränkungen des täglichen Lebens in gewohnt verlässlicher und

kompetenter Weise, auch im Krisenjahr 2020, geleistet hat.

Die Aufrechterhaltung der Angebote des Vereins hat den Mitarbeiter*innen viel abverlangt. Streetworker*innen haben das ganze Jahr über obdachlose Menschen in Linz mit dem Notwendigsten versorgt. Die Notschlafstelle wechselte im Lockdown in einen 24-Stunden-Betrieb. In den Wohneinrichtungen wurden umfassende Schutz- und Hygienemaßnahmen gesetzt, während die Betreuung der Bewohner*innen unbeirrt fortgeführt wurde.

Dies alles wurde durch den engagierten Einsatz der Mitarbeiter*innen ermöglicht, welche ihrer beruflichen Verpflichtung und der Verantwortung der Klient*innen gegenüber in herausragender Weise gerecht wurden. Ihnen und der Geschäftsführung sei an dieser Stelle meine Anerkennung und mein Dank versichert.

A handwritten signature in black ink that reads "Brigitta Schmidberger". The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.

Mag.^a Brigitta Schmidberger
Personaldirektorin Stadt Linz, Obfrau

WERTE LESER*INNEN!



Man kann über das Jahr 2020 keinen Bericht schreiben, ohne an dem alles bestimmenden Thema der Corona-Pandemie vorbeizukommen. Noch nie gab es eine Situation, die uns innerhalb weniger Stunden/Tage derart gefordert und unseren Tätigkeitsbereich so schnell und auch nachhaltig verändert hat. Masken und Schutzausrüstung, Desinfektion, Körpertemperaturmessungen, Testungen, Quarantäne, Kontaktbeschränkungen und Ausgangssperren bestimmen seither unseren Alltag.

Für 2021 gibt es mit der Impfung eine große Hoffnung, aber wir sind noch (lange) nicht am Ziel. Es stellt sich die Frage: Wieviel wird der Gesellschaft nach der Impfung noch an covidbedingten Maßnahmen erhalten bleiben? Jedenfalls haben wir viel gelernt und unsere Arbeitsbedingungen an das Virus angepasst, sodass wir auf die Zukunft und ihre Herausforderungen gut vorbereitet sind.

Natürlich sind 2020 auch andere Themen bedeutsam gewesen: Wir hatten (um nur ein Thema zu nennen) sehr viel mit der „alten“ Diskussion über die Nutzung des öffentlichen Raumes zu tun. Die komplexe Situation z. B. am Linzer Schillerpark hat sich für alle Seiten als sehr herausfordernd dargestellt. Klarerweise sind unsere Streetwork-Mitarbeiter*innen an solch neuralgischen Punkten sehr bemüht, gute, weiterführende Hilfsangebote an wohnungslose Menschen anzubieten – allerdings gibt es immer erst dann Erfolge und „Bewegung“, wenn die betroffenen Menschen bereit sind, Angebote freiwillig anzunehmen und neue Lebenswege zu versuchen. Und die öffentlichen Räume sind in unserer Stadt

auch enger geworden. Das bunte Leben und Treiben in der schönen Landeshauptstadt ist auch für wohnungslose Menschen interessant – da kommt es zu neuen Berührungspunkten. Mit einem Maß an Toleranz und professioneller Unterstützung ist das aber bestimmt für alle Betroffenen zu bewältigen.

Jedenfalls sind wir froh und auch ein wenig stolz, dass wir 2020 unsere Leistungen fast unbeirrt für in Not befindliche Menschen anbieten konnten. Es gab keine nennenswerten Einschränkungen in unserem Leistungsangebot. Manches, wie z. B. die monataweise Öffnung der Notschlafstelle rund um die Uhr, haben wir als zusätzliche, notwendige und sinnvolle Maßnahmen sehr rasch umgesetzt. Nur mit dem großen Zusammenhalt innerhalb der Belegschaft war dies möglich. Dafür bedanken wir uns an dieser Stelle explizit bei allen Mitarbeiter*innen.

Wir möchten uns wie jedes Jahr auch bei unseren Vorstandsmitgliedern bedanken. Ohne ihr ehrenamtliches Engagement wäre unser Verein in dieser Form nicht möglich.

Ein besonderer Dank gilt unseren treuen Spender*innen, die es ermöglichen, dass wir punktgenaue Unterstützung für unsere Klient*innen dort anbieten können, wo sie am dringendsten gebraucht wird.



Christian Gaiseder
Geschäftsführer



Sebastian Hauser
*Geschäftsführer-Stv.,
Koordinator Sozialbereich*

ALOA Aktiv leben ohne Alkohol

Wohnheim

WIR BIETEN

Beratung, Betreuung und Begleitung, Unterstützung bei Wohnungs- und Arbeitssuche, Hilfestellung bei Ämter- und Behördenangelegenheiten, Vermittlung zu anderen sozialen Einrichtungen, Entwicklung einer Tagesstruktur.

KAPAZITÄT

15 Wohnplätze für die max. Dauer von 2 Jahren

ABS Alkoholberatungsstelle Linz

WIR BIETEN

Information, Beratung, Begleitung sowie Unterstützung bei psychosozialen und therapeutischen Schritten. Vermittlung zu ambulanter medizinischer Behandlung, stationärer Therapie und anderen sozialen Einrichtungen.

Moderierte Selbsthilfegruppe und Themenabende.

OBST Outreachwork

WIR BIETEN

Akuthilfe und Basisversorgung, aufsuchende Sozialarbeit und aufsuchende medizinische Behandlung, Hilfestellung bei Ämter-, Behörden- und finanziellen Angelegenheiten, Vermittlung von Wohnraum, Hauptwohnsitzmeldung nach § 19a

MOWO Mobile Wohnbetreuung

WIR BIETEN

Unterstützung und Begleitung um im eigenen oder zur Verfügung gestellten Wohnraum - auf Sicht - selbstständig zu leben.

KAPAZITÄT

94 Wohnplätze im „Teilbetreuten Wohnen“, 1.800 Stunden in der „Mobilen Betreuung & Hilfe“

PSWB Psychosoziales Wohnheim

WIR BIETEN

Basisversorgung sowie niederschwellige Angebote an sozialtherapeutischen und rehabilitativen Maßnahmen. Wohnformen, welche geringe soziale Kompetenz erfordern, Motivationsarbeit, Beratung und Betreuung.

KAPAZITÄT

124 Personen, Aufenthalt individuell befristet

PSD Psychologischer Dienst

WIR BIETEN

Unterstützung bei psychologischen Fragestellungen und Problemen durch psychologische Diagnostik und klinisch psychologische Behandlung, Beratung, Begleitung, Krisenintervention und Coaching.

TAGO Tagesstruktur

WIR BIETEN

Kreatives Arbeiten unter fachlicher Anleitung, Erzeugung von Gebrauchsgegenständen, welche zum Teil in Serie gefertigt und im Verkaufsraum angeboten werden oder als direkter Auftrag erteilt wurden. Ziel ist es, neue Lebensperspektiven zu bieten und die eigenen vorhandenen Ressourcen zu aktivieren.

SCHU Übergangswohnheim

WIR BIETEN

Motivationsarbeit, Training der Fähigkeiten zum Erlangen und Halten von eigenem Wohnraum bzw. Weitervermittlung in adäquate Wohnform.

KAPAZITÄT

50 Wohnplätze, Befristung auf 6 Monate - mit Verlängerungsmöglichkeit

NOWA Notschlafstelle

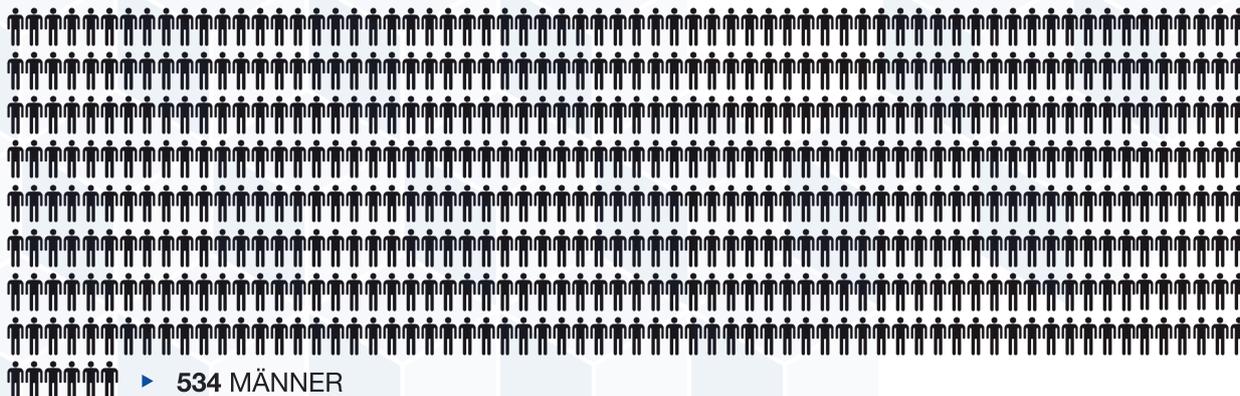
WIR BIETEN

Schlaf-, Koch- und Duschkmöglichkeit, Hilfestellung zur Stabilisierung der momentanen Lebenssituation, Entwicklung neuer Perspektiven.

KAPAZITÄT

59 Betten, Befristung 4 Wochen - individuelle Verlängerung möglich

▶ **722 KLIENT*INNEN**»



▶ **534 MÄNNER**



▶ **161 FRAUEN**



▶ **27 KINDER|JUGENDLICHE**

» der MOWO (teilbetreut & mobil) sowie der 4 Wohnheime (ALOA, PSWB, SCHU, NOWA)

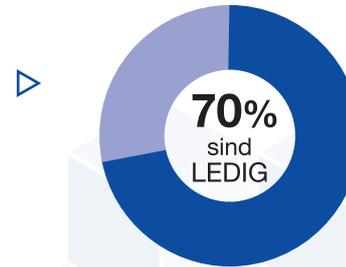
▷ **2/3** der Personen sind
ÖSTERREICHER*INNEN



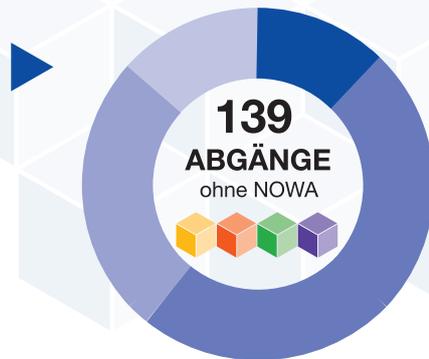
▷ **DURCHSCHNITTSALTER: 40** JAHRE



▶ **1.565**
AUFENTHALTE»



▶ **128.566**
NÄCHTIGUNGEN»



- **12%**
in BETREUUNG
intern & andere Einrichtungen
- **49%**
in EIGENE WOHNUNG
- **26%**
unbekannt|verstorben|KH
- **13%**
Eltern|Freunde|sonstiges

Standorte



ALOA **Aktiv leben ohne Alkohol | Wohnheim**
Goethestraße 23, 4020 Linz

ABS **Alkoholberatungsstelle Linz**
Blumauerstr. 29 | Schubertstr. 48, 4020 Linz

OBST **Outreachwork**
Starhembergstraße 11/EG, 4020 Linz

MOWO **Mobile Wohnbetreuung**
Derfflingerstraße 8/3. Stock, 4020 Linz

PSWB **Psychosoziales Wohnheim**
Bethlehemstraße 37, 4020 Linz

PSD **Psychologischer Dienst**
Bethlehemstraße 37, 4020 Linz

TAGO **Tagesstruktur**
Fichtenstraße 4, 4020 Linz

SCHU **Übergangswohnheim**
Schumannstraße 48-50, 4030 Linz

NOWA **Notschlafstelle**
Anastasius-Grün-Straße 2, 4020 Linz

AUF EINMAL WAR ALLES ANDERS

Ein Jahr mit zahlreichen Herausforderungen liegt hinter dem Team der Verwaltung. Zu Beginn des Jahres dachten wir noch, dass 2020 ein Jahr werde, in dem wir unseren üblichen Tätigkeiten sozusagen in unserer „gewohnten Routine“ nachkommen werden - beispielsweise Reinigung der Einrichtungen, Instandsetzung und -haltung der Liegenschaften, Erledigung von Einkäufen sowie mit Sicherheit auch einigen Noteinsätzen in der Nacht oder am Wochenende.

Doch auf einmal war alles anders! Die Corona-Pandemie erreichte Österreich und es kam zum ersten Lockdown, was zu einer massiven Einschränkung unserer Tätigkeiten und Änderung unserer bisherigen Arbeitsabläufe führte. Die Diensterteilung musste umgestellt werden, wir mussten vieles anders organisieren, um auf die neue Situation reagieren zu können. Die Notschlafstelle blieb 24 Stunden geöffnet, was v. a. das Reinigungspersonal extrem forderte. Hinzu kam, dass das Besorgen von Ersatzteilen für die diversen Liegenschaften durch geschlossene Geschäfte sehr erschwert wurde

und wir immer wieder mit Verzögerungen rechnen mussten. Ein ganz wesentlicher Teil der Arbeit bestand 2020 in der Anschaffung von Schutzausrüstung und darin, die gesetzlich vorgeschriebenen Maßnahmen und sich ändernden Vorschriften ordnungsgemäß umzusetzen.

Doch auch wenn unsere Arbeit in diesem besonderen Jahr sehr mühsam und fordernd war, erledigten wir sie mit größtmöglicher Professionalität und konnten die vielen Herausforderungen des Jahres somit gut bewältigen.

Das alles wäre ohne die Flexibilität und die fachliche Kompetenz des Verwaltungsteams nicht möglich gewesen. Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle recht herzlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Einsatz und ihre Bereitschaft bedanken.

■ *Hannes Richler*

ALOA Aktiv leben ohne Alkohol

▶ **27** KLIENT*INNEN 

▷ **24** MÄNNER

3 FRAUEN

▷ **ALTERSSTRUKTUR**

21-30  2

31-40  8

41-50  8

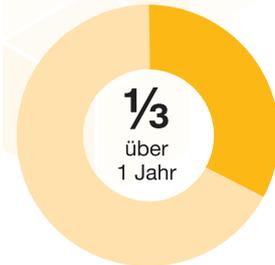
51-60  7

60+
Jahre  2



▶ **4.747** NÄCHTIGUNGEN 

▶ **AUFENTHALTS-
DAUER**



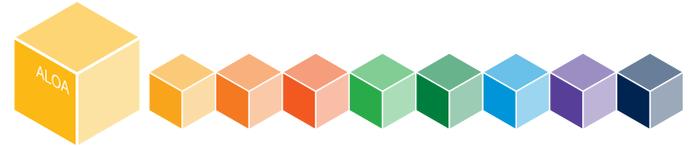
Übergangswohnheim für alkoholkrankte Erwachsene als ‚Sprungbrett‘ zur Lebensbewältigung OHNE Alkohol.

GEBEUTELTER MIKROKOSMOS

Auch die Übergangswohneinrichtung ALOA - Aktiv leben ohne Alkohol mit ihren 15 Wohnplätzen blickt auf ein turbulentes außergewöhnliches Jahr zurück.

Unerwartet und unvorbereitet war man gezwungen Arbeitsabläufe neu zu strukturieren. Gewohnter Alltag wie die Abhaltung von Gruppen oder Freizeitveranstaltungen bedurfte einer Neuorganisation unter Einhaltung von Auflagen beziehungsweise mussten manche Angebote komplett entfallen.

Es kam zu einem gedanklichen Diskurs über die Systemrelevanz unserer Wohneinrichtung, der in diesem Ausmaß bis zum Jahr 2020 noch nicht stattgefunden hatte. Dadurch wurde verstärktes Bewusstsein für die Relevanz einer geschützten Umgebung geschaffen, welche bei uns auf Abstinenz, Leben in Gemeinschaft und Betreuung ausgerichtet ist. Besonders im Wohnsetting sind wir nach wie vor gezwungen anders zu agieren. Der Rückzug aus gewohnten Mustern, viele Veränderungen sowie notwendige Flexibilität führt zu neuen Herausforderungen für alle Beteiligten.



Manchen Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen fällt der Umgang damit schwerer, anderen leichter. Gerade am Anfang der Pandemie war unklar welche Umstrukturierungen, Verordnungen, Schutzmaßnahmen und nötigen Einschränkungen unseres Betreuungsangebotes auf uns zukommen werden. Da bleibt auch der kleine Mikrokosmos in unserem Haus nicht verschont. Gefragt sind Geduld und Ausdauer. Achtsamer Umgang mit sich selbst und anderen bekommt eine neue Qualität.

Schafft man es in dieser schwierigen Ausnahme-situation Kraft zu schöpfen und den Wunsch eines abstinenter Lebens aufzubringen, gehört man sicherlich zu den Gewinnern. Verzicht auf viele Gewohnheiten ist auch gerade zu Beginn der Abstinenz ein großes Thema, um langfristig Veränderung herbeiführen zu können.

■ Karin Groh

ABS Alkoholberatungsstelle Linz

▶ **227 PERSONEN** 

▶ **967 BERATUNGSGESPRÄCHE** 

▶ **17 GRUPPEN** »



▶ **139 TEILNEHMER*INNEN**

VERTRAULICH | KOSTENLOS | AUF WUNSCH ANONYM

» inkludiert moderierte Selbsthilfegruppen, Psychoedukation, Nachsorgerat



Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit dem Thema Alkohol für Betroffene und deren Angehörige durch ein multiprofessionelles Team.

WEGBEGLEITER ALKOHOL

Dem Thema Alkohol und seiner "Funktion" in Zeiten der Pandemie wird auch lange nach der Bekämpfung des Virus noch große Bedeutung beigemessen werden müssen. Erst dann werden sich vermehrt manifestierte Krankheitsbilder einer Alkoholkrankung zeigen, da nicht jeder problematische Konsum und Missbrauch in eine Abhängigkeit führt. Aber auch bereits nach fast einem Jahr seit Beginn der Einschränkungen durch Corona kann in der Alkoholberatungsstelle Linz ein vermehrter Zulauf im Einzelsetting festgestellt werden. Gerade in Zeiten der Krise schätzt man eine professionelle Ansprechperson. Das Medium Telefon war eine wichtige Brücke, um mit den Menschen in Kontakt zu bleiben. Unser Repertoire wurde zudem um Videoberatung ergänzt, aber nur spärlich angenommen.

Problematisch zeigt sich der Wegfall von Anlaufstellen, Angeboten und eingeschränkter medizinischer Versorgung für Klient*innen, welche in der Suchtbewältigung auf Unterstützung angewiesen sind. Vielen unserer langjährigen Teilnehmer*innen der auf Abstinenz ausgerichteten Selbsthilfegruppe bricht durch die untersagte Durchführung selbiger



ein regelmäßig genutztes stabilisierendes Gerüst zur Aufrechterhaltung der psychischen und physischen Gesundheit weg.

Manche Menschen ziehen Gewinn aus den Beschränkungen von persönlichen Treffen und Verpflichtungen im Alltag, für andere hingegen bedeutet es nur eine Veränderung der Örtlichkeit des Trinkens in die eigenen vier Wände. Viele Angehörige von Betroffenen erleben bewusster, was man vielleicht schon länger vermutet hat und erfahren durch mehr Präsenz zu Hause das wirkliche Ausmaß des Konsums. Das Angebot unserer Einrichtung richtet sich auch an das soziale Umfeld, von welchem auch in der nächsten Zeit ein vermehrter Zulauf zu erwarten ist.

Wenn Alkohol als treuer Wegbegleiter einen durch die Pandemie, die Krise und den Alltag in eine Sackgasse führt und die Ausweglosigkeit übermächtig scheint, kann eine Kontaktaufnahme mit Professionist*innen Halt geben. Selbst Maske, Fiebermessen, Sicherheitsabstand und Lockdown ändern daran nur wenig.

■ Karin Groh

▶ **262 KLIENT*INNEN**» 

▷ **63 PERSONEN**
Vermittlung
WEG VON DER STRASSE

61 PERSONEN
Anmeldung
§19a MELDEGESETZ

▶ ständiger **KONTAKT** zu **57 OBdachlosen PERSONEN**»



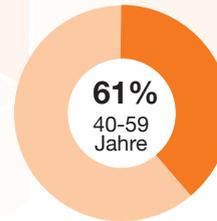
▶ **44 MÄNNER**



▶ **13 FRAUEN**

▶ **8.462 KLIENT*INNENKONTAKTE** 

▷ **6.808 KONTAKTE** auf der STRASSE
1.654 KONTAKTE im BÜRO



» Durchschnitt von den in zwei Stichtagswochen - KW 26 und KW 50 - erhobenen Daten.

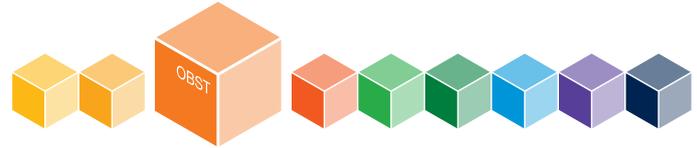


Streetworker unterstützen Menschen die auf der Straße leben.
Im Fokus steht, welche Probleme die Menschen haben und NICHT welche Probleme sie machen.

KEIN JAHR WIE JEDES ANDERE ...

Begonnen hat das Jahr relativ unspektakulär; manch aufmerksame/r Zeitungleser*in hatte schon vom neuartigen Coronavirus gehört. Es schien zunächst noch in weiter Ferne zu sein - kaum jemand hätte vermutet, wie sehr es nur kurze Zeit später unser aller Leben verändern würde. Mitte März traf uns das Virus dann mit voller Wucht: steigende Infektionszahlen, harter Lockdown, strenge Abstandsregelungen samt Ausgangssperren usw.

Nichtsdestotrotz waren die Streetworker*innen von OBST das gesamte Jahr über konstant auf den Linzer Straßen und in den Parks im Einsatz. Eigentlich ja logisch – warum auch sollte Streetwork in Zeiten einer globalen Pandemie plötzlich nicht mehr notwendig sein? „Homeoffice!“ lautete für viele Betriebe die Antwort auf das Virus – doch Streetwork im „Homeoffice“ zu betreiben wäre an Absurdität wohl nicht zu überbieten. Und nur weil sich das öffentliche Leben plötzlich quasi im Stillstand befand, lösten sich obdachlose Menschen samt ihren Sorgen und Bedürfnissen ja nicht in Luft auf. Ganz im Gegenteil: Die ohnehin schon krisenhafte Situation unserer Klient*innen verschärfte sich zusätzlich. Angst vor einer Ansteckung bei ohnehin schlechtem Gesundheitszustand sowie einer



oft fehlenden Krankenversicherung, eingeschränkter Zugang zu Tageszentren, weniger Möglichkeiten sich aufzuwärmen, weniger Passant*innen und somit weniger Gelegenheiten zu Schnorren ... Zu allem Überfluss kam es im Frühjahr bei der Umstellung von der BMS auf „Sozialhilfe Neu“ für Viele zu empfindlichen finanziellen Kürzungen!

Um die neuen Belastungen für unsere Klient*innen etwas abzufedern, beschloss der Sozialverein B37 recht schnell die Notschlafstelle erstmalig auf 24-Stunden-Betrieb umzustellen. Seither absolvieren wir „OBSTler*innen“ neben unserer Kernaufgabe Streetwork auch noch regelmäßige Dienste in der Notschlafstelle.

Doch auch abseits der Pandemie gab es zahlreiche weitere Herausforderungen wie einen Wechsel der Einrichtungsleitung, die Neugestaltung der Büroräumlichkeiten während aufrechterm Betrieb und zwei Karenzvertretungen im Team. Ein riesengroßes DANKE an das OBST-Team für die wirklich hervorragende Arbeit und die große Flexibilität im vergangenen Krisenjahr!

■ *Thomas Niedermayr*

MOWO Mobile Wohnbetreuung

▶ **158** KLIENT*INNEN



▶ **49.604** NÄCHTIGUNGEN



▷ **108** MÄNNER **46** FRAUEN **4** KINDER|JUGENDLICHE

» **TEILBETREUTES WOHNEN** ◀

MOWO

▶ **MOBILE BETREUUNG & HILFE** »



▷ **1.800** STUNDEN



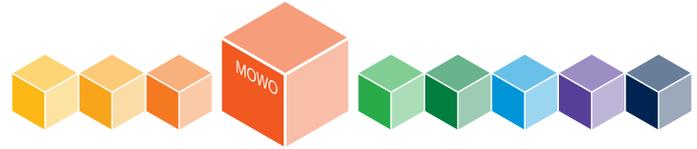
» **Teilbetreutes Wohnen:** WGs und Wohnungen des Vereins | Sozialverein B37 = Hauptmieter
Mobile Betreuung & Hilfe: Betreuung in der eigenen Wohnung der Klient*innen | Klient*in = Hauptmieter*in



Gemeinsam statt einsam.

Wieder möglichst selbstständiges Wohnen unter Bereitstellung der benötigten Betreuung.

WAS SICH ZEIGT UND WAS WIR TUN – GEDANKEN ZUR ARBEIT



Wir haben in den letzten Jahren den Schwerpunkt unserer Arbeit darauf gelegt, mit unseren Leuten in Beziehung zu kommen und möglichst normal mit ihnen zu reden und umzugehen. Wir haben Fragen nach dem persönlichen Befinden („Wie geht es dir?“) oder dem gewöhnlichen Alltag („Was machst du heute noch?“) in den Vordergrund gestellt, statt sie nur „formal“ abzufragen („Hast du das und das erledigt?“, „Hast du alle Ansuchen gestellt?“, „Nimmst du alle Medikamente richtig?“), um dann – nach entsprechendem „Abhaken“ der Antworten – wieder zu gehen.

Stattdessen versuchen wir persönliches Interesse am Leben unserer Leute zu vermitteln, uns ihre persönlichen Sorgen und Ängste anzuhören, aber auch ihre Freuden zu teilen. Wir sind behilflich bei Ansuchen und Anträgen, bei der Haushaltsführung, bei der Umsicht um Gesundheit und Hygiene oder bei technischen Problemen in der Wohnung. In all dem sehen wir aber nicht unsere alleinige Aufgabe. Für uns ist Soziale Arbeit vor allem Beziehungsarbeit und erst in zweiter Linie Hilfestellung bei amtlichen oder sonstigen Formalitäten oder

verschiedenen Alltagsschwierigkeiten.

Wir setzen auf Eigenkompetenz unserer Leute und versuchen diese zu unterstützen und zu stärken. Wir sehen unsere Leute nicht als „Betreuungs-“ oder „Versorgungsfälle“ – auch wenn sie z. B. zeitweise oder auf Dauer auf die Beistellung von Wohnraum angewiesen sind. Diese Ausrichtung unserer Arbeit in den vergangenen Jahren und unsere dahinterstehende Grundhaltung zeigt jetzt Wirkung: Es bestehen gute Beziehungen zu unseren Leuten, sodass vieles ganz normal läuft, weil wir uns auch ganz normal verhalten.

Es gibt – weil erarbeitet – einen persönlichen Verlass auf unsere Leute und unsere Leute erleben umgekehrt persönlichen Verlass unsererseits. Wir kommunizieren, trotz oder gerade wegen Corona, wie es jetzt normal ist: gelegentlich telefonisch, aber meist – wo es gut und für einzelne Unterstützungen nötig ist – auch durch Besuche oder verschiedene Erledigungen, wenn’s selber doch nicht (so gut) geht. Das macht keine Aufregung und erzeugt keine Sorge durch (unnötige) Geschäftigkeit und dauernde „Checklisten“.



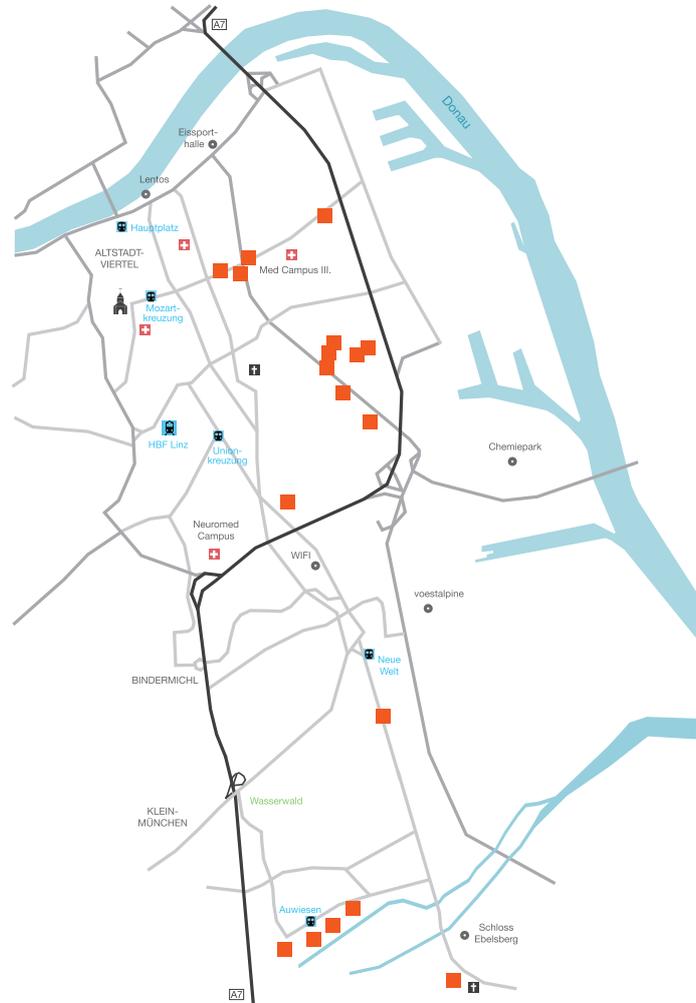
Leider ist es jetzt nicht möglich – wie gewohnt – mit kleinen Aktivitäten Abwechslung in den Alltag unserer Leute zu bringen. Viele sonst wichtige Angelegenheiten können und müssen warten. In diesem Sinn „warten“ wir jetzt auch – aber so, dass wir bereit und gefasst sind und wir – auch unter sehr eingeschränkten Bedingungen – auf den Erhalt der guten Beziehungen zu unseren Leuten achten.

■ *Bruno Holzner verstorben am 31.12.2020*
Text vom März 2020



Standorte TEILBETREUTES WOHNEN

ACHLEITNERSTRASSE
AUMESSENSTRASSE
CREMERSTRASSE
DERFFLINGERSTRASSE
EBENHOCHSTRASSE
FRANCKSTRASSE
FÜCHELSTRASSE
GABESSTRASSE
GARMONSTRASSE
GINZKEYSTRASSE
GRUBERSTRASSE
HALLESTRASSE
HITTMAIRSTRASSE
MOZARTSTRASSE
VERTHALERSTRASSE
WEISSEWOLFFSTRASSE
WENER STRASSE



PSWB Psychosoziales Wohnheim

▶ **148** KLIENT*INNEN



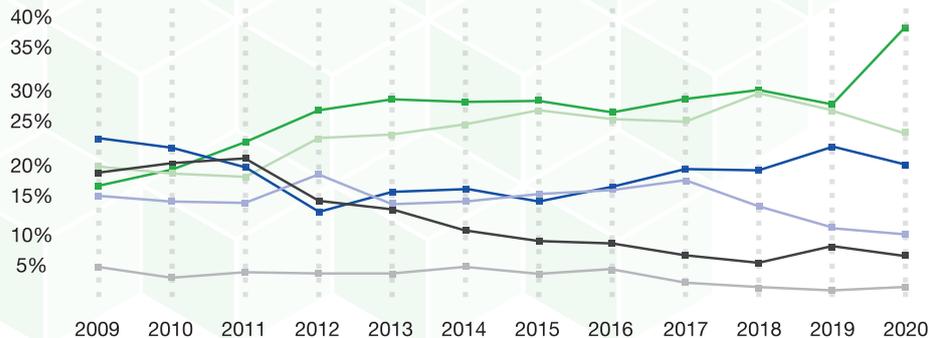
▶ **42.988** NÄCHTIGUNGEN



▷ **116** MÄNNER
32 FRAUEN

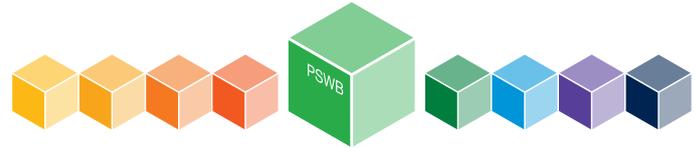
▷ **ALTERSSTRUKTUR**
Verlauf über die Jahre

▷ **DURCHSCHNITTSALTER 2020: 54** JAHRE
nähere Infos - Seite 30



Unterstützung am Weg zurück ins Leben.
Ein Übergangswohnheim für psychisch und physisch kranke, wohnungslose Menschen.

PSWB 2020



Fast bin ich versucht das Jahr 2020 nur aus dem Covid-Blickwinkel zu betrachten. Ja, das war über weite Strecken das bestimmende Thema. Klient*innen und Mitarbeiter*innen leiden bis heute an den Covid-Maßnahmen.

Bei den Bewohner*innen sind vor allem die Einschränkungen im sozialen Kontakt und die fehlenden Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung deutlich negativ spürbar. Unsicherheit bezüglich der veränderten Lebensumstände, Angst vor der Krankheit und die räumliche Enge in den Wohngruppen, die nun noch mehr zu Tage tritt, sorgen, insbesondere bei bereits psychisch kranken Menschen, für eine angespannte Stimmung.

Bei den Mitarbeiter*innen stellen sich die ständige Unsicherheit hinsichtlich neuer Maßnahmen und das beständige Masketragen als Belastungsfaktoren dar. Auf keinen Fall zu vergessen ist, dass die Arbeitsleistung von Menschen erbracht wird, die ebenfalls von den Folgen des Lockdowns und der anderen Corona-Maßnahmen betroffen sind.

Die Tatsache, dass sich im PSWB kein/e Bewohner*in mit Covid-19 infiziert hat zeigt, dass wir gute und passende Präventionsmaßnahmen gesetzt haben.

Was 2020 noch gebracht hat ist die neue Sozialhilfe, die zuerst eine deutliche Verschlechterung bei den betroffenen Personen zur Folge hatte. Die neue Ansicht, dass es sich bei einer Unterbringung in einem Wohnheim um Bedarfsgemeinschaften handelt, führte zur Anwendung eines verminderten Richtsatzes. Es ist uns gelungen die meisten Klient*innen dabei zu unterstützen, ihr Recht, mittels Beschwerde beim Landesverwaltungsgericht, durchzusetzen.

Bemerkenswert ist auch, dass trotz der schwierigen Bedingungen für die Klient*innen neue Betreuungsperspektiven geschaffen werden konnten und vor allem die Vermittlungen in geeigneten Wohnraum nicht unter den Umständen gelitten haben.

Was mir zu sagen bleibt ist ein großer Dank an alle Mitarbeiter*innen des PSWB und des gesamten Vereins. Ihr habt es möglich gemacht auch in diesem Jahr ein gutes Angebot für unsere Klient*innen zu realisieren.

■ *Thomas Wögrath*

PSD Psychologischer Dienst

▶ **83 KLIENT*INNEN**



▶ **61 MÄNNER**

22 FRAUEN



Hilft einrichtungsübergreifend Klient*innen des Vereins bei allen psychologischen Fragestellungen und Problemen mit dem Ziel, deren Lebensqualität zu erhöhen.

EIN JAHR DER AUSSERGEWÖHNLICHEN HERAUSFORDERUNGEN

Bis Februar 2020 lief noch alles in gewohnter Routine. Die Auseinandersetzung mit den persönlichen Krisen der Klient*innen stand im Fokus unserer Arbeit.

Ab März 2020 wurde dann schlagartig vieles anders. Unvermittelt waren alle von uns mit einem Virus und sogenannten Schutzmaßnahmen konfrontiert. Masken, Abstand halten, Desinfektion u. v. m. drängten sich in den zwischenmenschlichen Kontakt.

Aber auch die Beziehung zwischen Therapeut*in und Klient*in hat sich verändert, nicht zuletzt deshalb, weil wir plötzlich gemeinsam in einer großen Krise stecken. Wer von uns behauptet, die Pandemie hätte ihm persönlich gar keine Sorge bereitet, möge noch einmal in sich gehen.

Wir alle waren also gefordert, uns selbst schnellstmöglich an die Veränderungen anzupassen, um leistungsfähig und professionell bleiben zu können. Denn unsere Klient*innen bedurften zeitnah unserer beruhigenden und individuell abgestimmten Interventionen.



Ich war allerdings erstaunt, wie so manche Klient*innen mit dieser sehr besonderen Situation umgingen. Für einige war und ist es nicht viel mehr als eine weitere Krise in ihrem Leben, die dieses Mal eben nicht nur sie alleine betrifft.

Ich möchte an dieser Stelle den Kolleg*innen in allen Einrichtungen des Vereins meine größte Anerkennung für ihre großartige Arbeit aussprechen und mich für die gute Zusammenarbeit bedanken. Die Herausforderungen sind nach wie vor nicht vorbei, aber mit vereinten Kräften schaffen wir das auch weiterhin in bewährter Weise.

Bei meinen Kolleg*innen im PSD möchte ich mich für den engagierten Einsatz bedanken und unsere neue Kollegin, Martina Fehr, noch einmal herzlich willkommen heißen.

■ *Susanne Ibrahim-Elmecker*

TAGO Tagesstruktur

▶ **12 KLIENT*INNEN**



▶ **11 MÄNNER**

1 FRAU

▶ **8.233 GELEISTETE STUNDEN**



Fähigkeitsorientiertes Arbeiten in einer Werkstatt.

Möglichkeit in einem geschützten Bereich handwerkliche Tätigkeiten auszuüben und Sozialkontakte zu knüpfen.

DER KRISE TROTZEN

Neben unseren allgemeinen Tätigkeiten wie der Produktion unserer bewährten Produkte und der Umsetzung diverser Auftragsarbeiten legten wir 2020 besonderes Augenmerk auf infrastrukturelle Verbesserungen. Im März begannen wir mit dem Aufbau eines Schwerlast-Regals für die Lagerung von sperrigem Holz. Dadurch wurde Platz geschaffen und der Zugang zum Material wesentlich erleichtert. Derartige Adaptionen beschleunigen unsere täglichen Arbeitsabläufe und ermöglichen uns mehr und auch größere Aufträge anzunehmen. Stete Weiterentwicklung ist schließlich Voraussetzung dafür, dem wachsenden Anspruch unserer Klient*innen als auch unserer Auftraggeber*innen gerecht zu werden.

Leider mussten wir Ende März die TAGO coronabedingt für ein gutes Monat schließen. In dieser Zeit gab es für unsere Klient*innen das Angebot, sich zu Hause kreativ zu betätigen, um aufkommendem Lagerkoller entgegenzuwirken. Material dafür stellte die TAGO zur Verfügung. Zusätzlich hielten wir ständigen telefonischen Kontakt. Glücklicherweise konnten wir ihnen auch in dieser Zeit das Taschengeld, im Umfang der angemeldeten Stunden, ausbezahlen.



Im Mai durften wir dann, unter Einhaltung strenger Corona-Maßnahmen, wieder öffnen. Voller Tatendrang kümmerten wir uns während des Sommers um die Herstellung neuer Spinde für alle Klient*innen, wodurch mehr Stauraum geschaffen wurde. Im Herbst folgte schließlich ein sehr herausfordernder Auftrag für eine Wohngemeinschaft mit körperlich beeinträchtigten Menschen – eine 5 Meter lange Wohnwand, die ein Mitarbeiter der WG geplant hatte und welche in guter Zusammenarbeit bei uns verwirklicht wurde. Des Weiteren kam es erfreulicherweise zu einer Kooperation mit pro mente im ASZ Wartberg ob der Aist, wo wir eine Vitrine für die Präsentation unserer Produkte montieren durften.

Leider konnten wir heuer weder den für Herbst geplanten Tag der offenen Werkstatt abhalten, noch war es uns möglich die für Weihnachten erzeugten Produkte im TAGO-Shop in der Goethestraße anzubieten. Wir blicken optimistisch in die Zukunft und hoffen für 2021 unsere gewohnten Präsentationsmöglichkeiten wieder aufnehmen zu können. Einen großen Dank möchten wir noch allen freiwilligen Helfern aussprechen, welche uns Jahr für Jahr tatkräftig unterstützen.

■ *Lukas Etzelstorfer, Jörg Horner*

SCHU Übergangwohnheim

▶ **90 KLIENT*INNEN** 

▶ **37 MÄNNER**

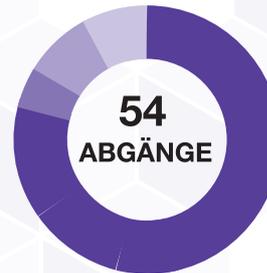
30 FRAUEN

23 KINDER|JUGENDLICHE

▶ **ALTERSSTRUKTUR | Vergleich PSWB**



▶ **13.297 NÄCHTIGUNGEN** 



- **80%** stabile Wohnform[»]
- **4%** intern|andere B37-Einrichtung
- **8%** Eltern|Freunde
- **8%** unbekannt

[»]Vom/n Klient*in neu gemietete Wohnung - Genossenschaft, privat -, Einzug in andere Einrichtung - z. B. Wohnplattform.

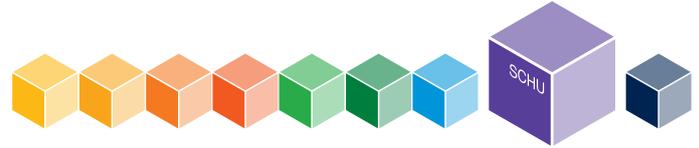


Versteht sich als Auffangnetz nach Wohnungsverlust und bietet Unterstützung bei Stabilisierung und Weitervermittlung in adäquaten Wohnraum.

AUF EIN NEUES

Nach mehr als sechs Jahren in der Mobilen Wohnbetreuung des Vereins bin ich mit Oktober 2020 in das Übergangwohnheim Schumannstraße gewechselt. Der langjährige Leiter Christian Körner ist mit Jahreswechsel 20/21 in Altersteilzeit gegangen und ich habe nun die Leitungsgenden von ihm übernommen. Ich hoffe und bin mir sicher, dass er mir in seiner restlichen Zeit bis zum verdienten Pensionsantritt weiterhin mit Rat und Tat zur Seite stehen wird, wie er es in den vergangenen Monaten schon getan hat.

Das Jahr 2020 war für die SCHU im Angesicht der Pandemie kein leichtes. Die beinahe wöchentlich erneuerten Covid-Vorschriften bzw. Empfehlungen forderten sowohl Bewohner*innen als auch Mitarbeiter*innen, die Herausforderungen wurden und werden aber von beiden Seiten mit viel Einsatz und Einsicht angenommen. Christian Körner bedankt sich hier für die Flexibilität des Betreuungsteams, welche durch die kurzfristigen Dienstpläne und die übergangsweise eingeführten Wochenend- und Feiertagsdienste erforderlich wurde.



Es gab - wie jedes Jahr - viele Anfragen und Zimmerreservierungen, die aber 2020 aus unterschiedlichsten Gründen zu keinen Einzügen geführt haben. Dadurch ist die Auslastungsquote zur Jahresmitte hin gesunken, bis zum Jahresende konnte diesem Trend aber wieder entgegengewirkt werden. Eine bauliche Umstrukturierung verschaffte uns die Möglichkeit, mehr Einzelpersonen aufzunehmen.

Erfreulich wirkte sich die Erweiterung des Betreuungsteams aus, neben mir selbst wechselte auch eine Kollegin aus dem PSWB in die SCHU. Der frische Wind ist deutlich spürbar. Die neuen Personalkapazitäten kommen natürlich in erster Linie den betreuten Personen zugute, resultierten aber auch in einer dringend benötigten Auf- und Umräumaktion unserer Büroräumlichkeiten.

Ich wünsche mir für 2021 ein Zusammenwachsen des SCHU-Teams und viel Kraft, die vor uns liegenden Hindernisse zu meistern. Wir schaffen das.

■ *Hannes Lesiak*

NOWA Notschlafstelle

▶ **350** KLIENT*INNEN



▷ **292** MÄNNER

58 FRAUEN

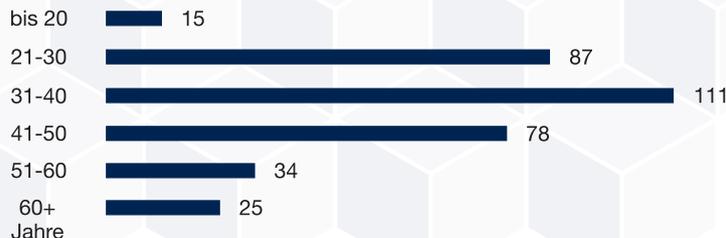
▶ **17.930** NÄCHTIGUNGEN



▶ **1.139**
AUFENTHALTE[»]

85%
bis 30
Tage

▷ **ALTERSSTRUKTUR**



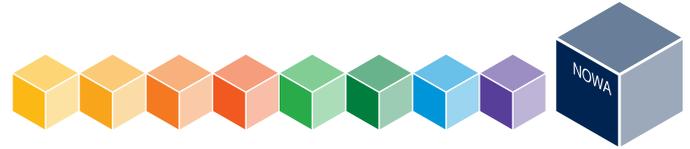
[»]Es gibt oft je Person mehrere Aufenthalte, so kann z. B. Herr X drei Aufenthalte verzeichnen.



Obdach, Schutzraum, Neubeginn.

Niederschwellige Übernachtungsmöglichkeit und Betreuung für akut-wohnungslose Menschen.

2020 - EIN GANZ BESONDERES JAHR



Das Jahr bis 16. März will einem fast nicht mehr erinnerlich sein, so dominant war die Zeit danach. Ab jenem Tag sperrten wir die Pforten der NOWA für 24 Stunden pro Tag auf. Die Bewohner*innen konnten bzw. sollten das Haus nicht verlassen. So genau wussten wir das in den ersten Wochen nicht. Der 24-Stunden-Betrieb forderte uns sowohl auf Mitarbeiter*innenebene, als auch technisch. Die Infrastruktur war nicht auf Ganztagesbetrieb ausgelegt - der Betrieb am Tag war gänzlich ungeplant, unstrukturiert, ungewohnt, neu.

Es stellten sich viele Fragen, z. B.: Müssen Lebensmittel auf Vorrat gekauft werden? Müssen Quarantänezonen errichtet werden? Wird die Welle über uns rollen oder können wir uns schützen? Gibt es überhaupt Schutz?

Nach einiger Zeit stiegen auch die Spannungen zwischen den Bewohner*innen, die ja jetzt permanent miteinander zu tun hatten – gewollt oder ungewollt. Die Enge wurde spürbarer. Die Aggressionen stiegen. Wir mussten viel Energie in die Deeskalation stecken. Der Rhythmus der Menschen änderte sich – die Abende wurden

länger, in der Früh wurde es später. Man sollte ja im Haus bleiben ...

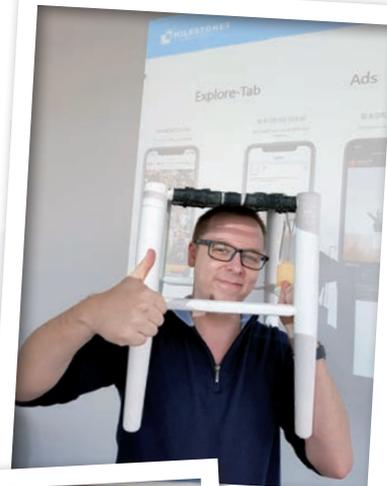
Im Sommer dann die Verschnaufpause – ohne dem Wissen, dass es im Herbst wieder 24-Stunden-Betrieb geben wird. Wir konnten es – irgendwo im Hinterkopf – ahnen und uns darauf vorbereiten. Auch stellte sich ab dem zweiten Mal so etwas wie Routine ein. Irgendwie war alles normal, gewöhnlich. Das ganze Haus war ruhiger, entspannter. Die Unruhe setzte später ein – denn die Enge in einem so großen Haus ist ja trotzdem vorhanden.

Wir tun unser Bestes und harren der Dinge. Und, wir sind fest überzeugt, das Schiff durch diese stürmische Zeit zu bringen – die Blessuren flicken wir (notgedrungen) hinterher.

Vielen Dank meinem Team! Es ist mir immer wieder eine Freude, mit Euch zu arbeiten.

■ *Ulrich Reiter*

FUNDRAISING



„DAS GLÜCK IST EIN MOSAIK AUS WINZIG KLEINEN FREUDEN.“ Monrois

Im Jahr 2020 war alles anders – dies bedeutet aber nicht, dass alles schlechter war.

Als Organisation konnten wir keine Spenden-Veranstaltungen realisieren und der persönliche Kontakt fand nur unter strengen Sicherheits- und Hygienemaßnahmen statt.

Manche Spenderinnen und Spender wandten sich traurig an mich und beteuerten, dass sie diesmal nur eine winzige Kleinigkeit geben können. Der subjektive Eindruck, zu wenig zu geben, kann unsererseits nicht bestätigt werden, denn genau diese Kleinigkeiten aller Spenderinnen und Spender ergaben in Summe ein riesengroßes Mosaik an Freude!

Genau deshalb ist es uns besonders wichtig, den verantwortungsvollen Umgang mit Spenden nachvollziehbar zu kommunizieren.

2020 finanzierten wir u. a.:

- Osternester, Nikolaussäckchen und Weihnachtsgeschenke für unsere Kinder
- Lernmaterialien für Schüler*innen
- Finanzierung von Nächtigungsjetons für die NOWA
- Thermounterwäsche, Socken, Schlafsäcke und

Isomatten für Menschen ohne Dach über dem Kopf, welche unsere Angebote nicht nutzen wollen oder aufgrund ihrer psychischen Beeinträchtigung nicht nutzen können

- Einkäufe des täglichen Bedarfes für Quarantäne-Wohnungen
- Starthilfen für den Einzug in eine eigene Wohnung (Kühlschrank, Herd, ...)
- Unterstützung bei Ausbildungs- und Weiterbildungsmaßnahmen u. v. m.

Wir hatten und haben großes Glück, einen treuen Freundeskreis an Unterstützer*innen zu haben, die nachhaltig an unserer Seite stehen und sich für obdachlose und wohnungslose Mitmenschen einsetzen!

Ein großes Danke dafür!

Impressionen von 2020 findet ihr auf unseren Facebook und Instagram Profilen.

- *Siegrid Haslberger*

find us on







DANKE





IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber,
für den Inhalt verantwortlich:

Christian Gaiseder, Sebastian Hauser

Geschäftsführung

Harrachstraße 52/1. Stock
4020 Linz/Donau
T 0732 77 67 67-800
F 0732 77 67 67-808
sozialverein@b37.at

Hypo Landesbank
IBAN AT44 5400 0000 0492 3009
BIC OBLAAT2L
UID: ATU 52266006
ZVR-Zahl 883277516

Datenerhebung: Klaus Eder
Layout: Corinna Furtmüller
Druck: ATZ Buchplus

Fotonachweis:
S. 4 Land OÖ
S. 5, 6, 37 (Keksspende) Stadt Linz
S. 36 Hoodie-Spende, A. Maringer
alle anderen Sozialverein B37

Fotos, auf welchen die vorgeschriebenen Schutzmaßnahmen nicht eingehalten werden, wurden vor dem Ausbruch der Covid-19-Pandemie aufgenommen.

SOZIALVEREIN B37



Bethlehemstraße 37
4020 Linz/Donau

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Harrachstraße 52, 4020 Linz
T 0732 77 67 67 - 800 | F - 808
sozialverein@b37.at

www.B37.at

www.facebook.com/B37.at

ALOA Aktiv leben ohne Alkohol

Goethestraße 23
4020 Linz
T 0732 77 67 67 - 350
aloe@b37.at

ALOA

ABS Alkoholberatungsstelle Linz

Blumauerstr. 29 | Schubertstr. 48
4020 Linz
T 0732 77 67 67 - 370
abs@b37.at

ABS

OBST Outreachwork

Starhembergstraße 11/EG
4020 Linz
T 0732 77 67 67 - 560
obst@b37.at

OBST

MOWO Mobile Wohnbetreuung

Derfflingerstraße 8/3. Stock
4020 Linz
T 0732 77 67 67 - 400
mowo@b37.at

MOWO

PSWB Psychosoziales Wohnheim

Bethlehemstraße 37
4020 Linz
T 0732 77 67 67 - 200
pswb@b37.at

PSWB

PSD Psychologischer Dienst

Bethlehemstraße 37
4020 Linz
T 0732 77 67 67 - 220
psd@b37.at

PSD

TAGO Tagesstruktur

Fichtenstraße 4
4020 Linz
T 0732 77 67 67 - 260
tago@b37.at

TAGO

SCHU Übergangswohnheim

Schumannstraße 48 - 50
4030 Linz
T 0732 77 67 67 - 500
schu@b37.at

SCHU

NOWA Notschlafstelle

Anastasius-Grün-Straße 2
4020 Linz
T 0732 77 67 67 - 520
nowa@b37.at

NOWA